

Schleimiger Hungerkünstler am Seegrund: Schleie „Fisch des Jahres 2007“

Die Schleie ist ein Grundfisch, der langsam fließende Gewässer und flache, warme Seen und Teiche mit dichten Pflanzenbeständen und schlammigem Untergrund vorzieht. Tagsüber hält sie sich am Grund zwischen dichten Pflanzenbeständen auf und wird erst in der Dämmerung aktiv. Im Kulkwitzer See ist sie auf flache, wasserpflanzenreiche Uferabschnitte angewiesen. Schleien sind äußerst anpassungsfähig und zeichnen sich durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Sauerstoffmangel und saures Wasser aus. Die Schleie ist in der Lage, monatelang zu hungern. Im Winter stellt sie die Nah-

ahrungssuche ein und zieht sich an die tiefen, schlammigen Stellen zurück. Die Schleie ernährt sich von kleinen Bodentieren aller Art – darunter Insektenlarven, Schnecken und kleine Muscheln – sowie gelegentlich auch von Pflanzen.

Die zur Familie der Karpfenfische gehörende Schleie hat einen länglichen und kräftigen Körper. Die Haut ist dick und mit vielen Schleimzellen belegt – dieser schleimigen Oberfläche verdankt die Schleie denn auch ihren Namen.

Schleien wachsen langsam und erreichen durchschnittlich nach drei Jahren eine Länge von 20 bis 30 Zentimetern

sowie ein Gewicht von 200 bis 300 Gramm. Bei entsprechendem Nahrungsangebot können sie aber auch bis zu 70 Zentimeter lang werden und 7,5 Kilogramm erreichen.

Sobald die Wassertemperatur 18 bis 20 Grad Celsius erreicht, beginnt die Laichzeit der Schleien. Die Weibchen legen dabei bis 300.000 bis 600.000 klebrige Eier an Wasserpflanzen ab. Die Eiablage erfolgt nach und nach und erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten.

Dr. Leonhard Kasek

<http://www.nabu-leipzig.de>